

HINDERNISFREI WOHNEN

SEITE 8 Mehr Zugang zum Wohnen **SEITE 12** Streitgespräch zum Wohnungsmarkt

SPEZIALAUSGABE 50 Jahre Invalidenversicherung **SEITE 22**



procap
magazin
für Menschen
mit Handicap
3/2010

Seite 4 IN KÜRZE**HINDERNISFREI BAUEN UND WOHNEN****Seite 8** Besserer Zugang zum Wohnen**Seite 12** Streitgespräch zum Wohnungsmarkt**Seite 14 RENDEZ-VOUS** Jan Cookmann**Seite 17 HINDERNISFREI** Schwellenloses Wohnen**Seite 18 REISEN** Rollstuhlfahrer unerwünscht**Seite 19 LOOK&ROLL** Kurzfilmfestival**Seite 22 50 JAHRE IV** Rück- und Ausblick**Seite 27 ARBEITSPLATZ** Sehbehinderte pflegt Schlangen**Seite 28 RÜCKBLICK TENERO** DV und Sporttag**SERVICE Seite 31** Juristischer Ratgeber, Sektionen und Sportgruppen**Seite 34** Agenda, Kleinanzeigen und Kreuzworträtsel**Seite 38** Schlusswort: Linard Bardill, Cartoon**Editorial**

Anita Huber
Chefredaktorin

**Ein Blick durchs Schlüsselloch**

Herzlichen Dank für die vielen positiven Feedbacks zum neuen Magazin. Dies bestärkt uns, dass sich der Wechsel gelohnt hat. Nach Rückmeldungen aus der Leserschaft haben wir das Layout des Magazins im Bereich «Service» noch lesefreundlicher gestaltet. Der Hauptausrichtung bleiben wir treu: Wir gehen näher ran. In dieser Ausgabe blicken wir durchs Schlüsselloch. Wir befassen uns mit dem möglichst selbstbestimmten Wohnen. Die Procap-Bauexperten informieren, wie eine hindernisfreie Wohnung aussieht. Unser Wohnfachmann diskutiert im Interview mit einem Vertreter des Hauseigentümerverbandes über das mangelnde Angebot an rollstuhlgängigen Wohnungen. Im Rendez-vous besuchen wir einen jungen Mann, der zwischen Elternhaus und Wohngemeinschaft pendelt. Der Neustart des Magazins war auch für mich ein Neustart bei Procap als Chefredaktorin. In den letzten Monaten lernte ich das Procap-Team kennen und freue mich, mit den Kollegen/-innen und den vielen ehrenamtlich Engagierten gemeinsam für einen derart vielseitigen Verein wie Procap zu arbeiten.

«Üsi Badi» wird hindernisfrei

Das Schweizer Fernsehen hat diesen Sommer die mehrteilige Doku-Serie «Üsi Badi» ausgestrahlt. Im Mittelpunkt standen sechs Menschen mit geistiger Behinderung, die im Strandbad Bruggerhorn in St. Margrethen lebten und arbeiteten. «Üsi Badi» war ein grosser Publikumserfolg mit beachtlichen Einschaltquoten. Im Vorfeld hatte aber der lokale Procap-Bauberater mit einer Checkliste die Zugänglichkeit der Anlage überprüft. Fazit: Die Badi ist für Mobilitätsbehinderte kaum geeignet. Die Gemeinde St. Margrethen liess diese Kritik nicht auf sich sitzen und liess verlauten, Procap renne offene Türen ein. Die behindertengerechte Sanierung der Anlage sei seit Längerem geplant. Ein Happy End also! [bsc]



Foto: Sara Buess und Patricia Leuenberger

ZugangsMonitor – Kulturgenuß für alle!

Auf der Internetplattform www.zugangsmonitor.ch werden Menschen, die mit einer Mobilitäts-, Seh- oder Hörbehinderung leben, in Zukunft rasch und zuverlässig prüfen können, wie gut eine Kulturveranstaltung für sie zugänglich ist. Das vom Eidgenössischen Büro für Gleichstellung von Menschen mit Behinderung, vom Schweizerischen Blinden- und Sehbehindertenverband, vom Schweizerischen Gehörlosenbund und von den Stiftungen MBF foundation und «Denk an mich» unterstützte Projekt ist noch im Aufbau. Bei den zurzeit laufenden Abklärungen prüfen Menschen mit Behinderungen zusammen mit Begleitpersonen bei einem Veranstaltungsbesuch die Zugänglichkeit des Ortes anhand von Checklisten. Die Ergebnisse werden auf www.zugangsmonitor.ch festgehalten. Nach Abschluss der Untersuchungen sollen Informationen zu rund 1500 Veranstaltungsorten aus den Kategorien Kino, Museum, Theater, Festival, Musik und Tanz verfügbar sein. Wir sind auf Freiwillige angewiesen, die bei diesen Untersuchungen als Person mit einer Behinderung oder als Begleitperson mitmachen. Ihre Solidarität ist wertvoll! Wir vermitteln Ihnen bei Bedarf gerne eine Begleitperson oder eine Person mit einer Behinderung. Testpersonen mit Handicap erhalten als kleines Dankeschön nach Einreichung von zehn vollständig ausgefüllten Checklisten zwei Kinogutscheine.

» Weitere Informationen unter www.zugangsmonitor.ch oder bei der Projektleiterin: claudia.bivetti@procap.ch



Uri hat modernes Baugesetz

Am 13. Juni haben die Stimmberechtigten des Kantons Uri das neue Baugesetz angenommen. Darin enthalten sind fortschrittliche Bestimmungen für das hindernisfreie Bauen (Geltungsbereich ab Mehrfamilienhäusern mit vier Wohnungen und Bauten mit Arbeitsplätzen ab 500 m²), die dank den Interventionen von Procap Olten und Uri eingeflossen sind. [ahu]

Rollstuhlgerechtes WC auf 1950 Meter über Meer

Als die Toilette in der alten Wegmacherhütte auf dem Klausenpass saniert werden musste, beschloss der Kanton Uri, die Anlage behindertengerecht umzubauen. Walter Inderbitzin-Nauer, Bauberater bei Procap Uri, lobt die Zusammenarbeit mit dem Kanton und betont die Vorteile: «Das behindertengerechte WC verursachte minimale Mehrkosten, da die Planung von Anfang an reibungslos verlief.» [ahu]

Kinofilm zum Thema Behinderung und Liebe

Paul Riniker zeigt in seinem neuen Spielfilm, «Sommervögel», wie das Umfeld auf die aussergewöhnliche Liebesgeschichte zwischen einer geistig leicht behinderten Frau und einem Exhäftling reagiert. Am 28. Oktober kommt der Film in die Deutschschweizer Kinos.

Die Fachstelle von Aiha Zemp setzt sich professionell mit dem Thema auseinander. Einerseits sollen Menschen mit Behinderung selbstbestimmt ihre Sexualität leben können. Andererseits soll die sexualisierte Gewalt gegenüber, zwischen und von Menschen mit einer Behinderung verhindert werden.

[ahu]

» Informationen sind erhältlich bei Fabs, Fachstelle für Behinderung und Sexualität, Tel. 061 683 00 80, www.fabs-online.org.

Längere Umsetzungsfrist bei öV

Gemäss dem Behindertengleichstellungsgesetz BehiG, das am 1. Januar 2004 in Kraft gesetzt wurde, muss der öffentliche Verkehr spätestens auf Ende 2023 hindernisfrei umgerüstet sein. Nun schlägt der Bund als eine der Sparmassnahmen vor, diese Frist bis 2039 zu verlängern. Dadurch würden die problematischen Hilfstritte, welche als zehnjährige Provisorien anstelle von Perronerhöhungen bewilligt wurden, stillschweigend auf unbestimmte Zeit bestehen bleiben. Procap wehrte sich in ihrer Stellungnahme und mit einer Medienmitteilung Ende Mai gegen diese Sparmassnahme. [ahu]

Foto: Bernard Stöfer



Foto: Matthias Engel



Procap-Lichtermeer am 1. August

Bereits zum fünften Mal hat Procap Bern das Lichtermeer durchgeführt. Der Anlass hat sich als ein fester Programmpunkt der offiziellen Bundesfeier etabliert und wurde vor Kurzem mit dem Samariterpreis der Stadt Bern ausgezeichnet. Wegen des Gewittereinbruchs am frühen Abend mussten die bereits aufgestellten Kerzen wieder zusammengeräumt werden. Bei der nächsten Aufhellung kurz vor 21 Uhr entschied das Lichtermeer-Team, die Kerzen wieder aufzustellen und gleich anzuzünden – komme, was wolle. Es dauerte nicht lange, bis der leere Bundesplatz sich in einen farbig und warm leuchtenden Ort der Besinnung und der Begegnung von Menschen mit und ohne Behinderung verwandelte. Mehr als 1000 Windlichter trotzten dem aufkommenden Regen und liessen den Bundesplatz in einem fröhlich-bunten Licht erstrahlen. Zahlreiche Besucher und Besucherinnen setzten so ein warmes Zeichen der Solidarität für Menschen mit Behinderung. [md]

Leserfreundlich dank grosser Schrift

Das im Mai neu gestaltete Procap Magazin gefällt Mitgliedern und Fachexperten. Hier eine Sammlung von Rückmeldungen, die per Mail und am Sportevent eintrafen.

Anita Huber

Bei der Kommunikationsabteilung gingen viele Mails mit Feedbacks zum Relaunch des Magazins ein. Mehr als fünfzig Personen schickten eine Lösung für das Kreuzworträtsel. Auf vielen dieser Rücksendungen stand ebenfalls ein positiver Kommentar zum neuen Magazin. Die Medienmitteilung zum Relaunch erschien in verschiedenen Zeitungen.

Feedbacks per Mail

«Die neue Gestaltung des Procap Magazins finde ich sehr gut und ansprechend. Vor allem die grosse Schrift und die schönen Farben. Auch gut finde ich, dass jede Region ihr Exemplar in der dazugehörigen Sprache hat. Kompliment für die gute Gestaltung.»

Gilda Beck Grunder, Sektion Olten

«Mir gefällt das neue Magazin. Die grosse Schrift finde ich gut. Es ist auch super lesbar. Weiter so!»

Jan Cookman, Sektion Zürich Oberland

«Als sehbehinderte treue Leserin eures Magazins bin ich über die neue Schrift SEHR froh, merci!»

Barbara Marti, Zentralsekretärin von AGILE

«Herzliche Gratulation zum neuen Magazin. Es kommt frisch daher, ist gut gegliedert und sympathisch. Das Format wie auch das Papier sind sehr angenehm. Dahinter steckt sehr



Fotos: Matthias Engel und Anita Huber

Paul Meier und Olivier Cachemaille sind mit dem neuen Magazin zufrieden.

viel Arbeit. Danke an alle. Noch drei Anmerkungen: Ein Problem bereitete mir beim Lesen (habe nur eine Lesebrille) die orange Farbe. Das Inhaltsverzeichnis ist witzig gestaltet, aber relativ verwirrend. Und wieder das Orange! Das Violett der Seiten 24 bis 29 macht mir weh in den Augen, da das Lesen sehr anstrengend ist.»

Rosmarie Kuhn, Sektion Nordwestschweiz

Kommentar der Redaktion: Aufgrund dieser Rückmeldung haben wir die Hintergrundfarbe im Service-Teil so verändert, dass die Seite lesefreundlicher wird. Die orange Schrift, die unserem Logo entspringt, werden wir nur sparsam einsetzen.

«Herzlichen Dank für die Zustellung des Gewinns. Es macht immer Freude, etwas zu gewinnen. Da ich nicht mehr in der Lage bin, sportliche Siege zu erringen, bedeuten andere Gewinne umso mehr.»

Ueli Wiedmer, einer der sechs Gewinner des Kreuzworträtsels der letzten Ausgabe

Feedbacks vom Sportanlass

«Kompliment – die Neugestaltung ist eine klare Verbesserung. Das Magazin ist attraktiver geworden. Mit unserem Procap Magazin möchten wir ein breites Publikum ansprechen: einerseits Menschen mit Handicap, andererseits Leute, die als Freiwillige oder Betreuer mit Behinderten arbeiten sowie die Öffentlichkeit. Dank der Neugestaltung erreichen wir diese Gruppen besser. Der Relaunch ist ein ganz wichtiger Schritt für eine bessere Präsenz in der Öffentlichkeit.»

Hans Hoffmann, Zentralvorstand Procap

«Am neuen Procap Magazin gefällt mir, dass es klar strukturiert und aufgelockert gestaltet ist. Die grosse Schriftgrösse ist gut – insbesondere für ältere Personen.»

Paul Meier, Zentralvorstand Procap

«Das neue Magazin gefällt mir sehr!»

Olivier Cachemaille, Procap-Mitglied, der in der letzten Nummer porträtiert wurde. «



Mehr Zugang zum Wohnen

Viele Menschen mit Handicap möchten in der eigenen Wohnung leben. Procap versucht dies zu ermöglichen, indem sie sich mit Lobbyarbeit und Bauberatung schweizweit für eine hindernisfreie Bauweise einsetzt.

Anita Huber

«Wir würden dich gerne einladen, aber unsere Wohnung ist nicht rollstuhlgerecht. Also müssen wir uns im Restaurant treffen.» Dies hört Urs Schnyder, der auf seinen Elektrorollstuhl angewiesen ist, öfter von Freunden und Bekannten. Seine eigene Wohnung ist hindernisfrei und mit einer Monatsmiete von 1476 Franken bezahlbar. Damit hat er Glück. Denn die Hälfte der hindernisfreien Wohnungen kosten mehr als 2000 Franken pro Monat. Damit sind diese unerschwinglich für Menschen, die auf die IV angewiesen sind.

Erfolgreicher Einsatz von Procap

Das muss nicht so sein! Bernard Stofer, Leiter Bauen und Wohnen bei Procap, setzt sich für das Konzept «design for all» oder «universal design» ein. Der gebaute Lebensraum muss allen Menschen offen stehen – seien dies Erwachsene, Kinder, Eltern mit Kinderwagen, Personen mit schwerem Gepäck, ältere Menschen oder Menschen mit Behinderung. Es sollen also nicht punktuelle Sonderlösungen für motorisch oder sensorisch eingeschränkte Personen gebaut werden, sondern die gesamte gebaute Umwelt muss für alle zugänglich und benützbar sein. Nachdem Stofer mehr als acht Jahre die Anliegen von Procap in eine Arbeitsgruppe ein-

gebracht hat, gilt seit 2009 die neue SIA-Norm 500 Hindernisfreie Bauten.

Service Bauberatung

Die Abteilung Bauen und Wohnen von Procap ist in verschiedenen Bereichen tätig. Sie kämpft nicht nur mit Interessenvertretung und Lobbyarbeit für die Anliegen des hindernisfreien Bauens, sondern informiert die Baufachleute über die entsprechende Planung und Umsetzung. Gleichzeitig bietet Procap konkrete Beratung für Menschen mit Handicap bei Wohnungsanpassung. Procap ist Teil des «Netzwerks behindertengerechtes Bauen», das Beratungsstellen in der ganzen Schweiz anbietet. Procap unterhält zehn kantonale Bauberatungsstellen, die in der Regel einer Sektion angegliedert sind. In den andern Kantonen werden die Beratungsstellen von den Partnerinnen Pro Infirmis (PI) und der Fachstelle für behindertengerechtes Bauen (SFBB) getragen.

Ablauf einer Beratung

Ist wegen eines Handicaps eine Anpassung im Wohnraum nötig, arbeiten verschiedene Stellen Hand in Hand. Sobald eine Umbaumassnahme mehr als 5000 Franken kostet, geht das Gesuch von der IV zu ihrer ausgegliederten Fachstelle, der

Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft Hilfsmittelberatung für Behinderte und Betagte (SAHB). Idealerweise besuchen Experten der SAHB und ein Bauberater gemeinsam den Klienten zu Hause und besprechen vor Ort, welche technischen Hilfsmittel und welche Umbaumaassnahmen nötig sind. Bei Umbauten erstellt der Bauberater einen Vorschlag. Dieser wird von der SAHB geprüft und mit einer fachtechnischen Beurteilung an die IV weitergeleitet, welche über die finanzielle Unterstützung entscheidet.

Die IV übernimmt die Kosten beispielsweise für Umbauten im Bad, für Rampen zur Wohnung und für das Verbreitern von Türen. Gewisse bauliche Anpassungen übernimmt die IV nur, wenn sie die Eingliederung in den Arbeitsprozess fördern: Das heisst, die betroffene Person muss einer Arbeit nachgehen, Hausarbeit leisten oder eine Ausbildung besuchen. Zudem muss der Umbau einfach und zweckmässig sein. Wird eine Kostenübernahme abgelehnt, lohnt es sich, genauer hinzuschauen, weiss Irja Zuber vom Procap-Rechtsdienst: «Die IV

legt die Voraussetzungen zur Finanzierung von Hilfsmitteln und baulichen Massnahmen zunehmend enger aus. Der Rechtsdienst von Procap hat in mehreren Verfahren – sogar in Präzedenzfällen – für die betroffenen Mitglieder hohe Summen erstritten.»

Kaum Mehrkosten

Muss eine Altwohnung hindernisfrei umgebaut werden, können erhebliche Mehrkosten entstehen. Wird ein grosses Objekt sowieso renoviert, sinkt der Zusatzaufwand. Eine Nationalfondsstudie weist nach, dass bei Neubauten das hindernisfreie Bauen im Durchschnitt bloss 1,8 Prozent Mehrkosten verursacht. Hindernisfreies Bauen kann aber auch Kosten sparen: Auf einem öffentlichen Platz ist ein rollstuhlgängiger Teerbelag günstiger als eine teure Pflasterung.

Allfälligen Mehrkosten im Baubereich stehen gesamtgesellschaftliche Einsparungen gegenüber, wie Studien im In- und Ausland belegen: Wegen der demografischen Entwicklung steigt die Zahl der Menschen, die wegen zunehmender

➤➤ **Politische Vorstösse für erschwingliches Wohnen** Wer auf eine rollstuhlgängige Wohnung angewiesen ist, kann bei der Berechnung der Ergänzungsleistungen (EL) aktuell 300 Franken mehr für Wohnkosten beantragen. Somit können sich Alleinlebende maximal 1400 Franken und Ehepaare 1550 Franken für Wohnkosten anrechnen lassen. Procap analysierte im September 2009 Wohnungsinserte und fand ein ernüchterndes Ergebnis: Von allen im Internet angebotenen Wohnungen sind nur rund 13 Prozent rollstuhlgängig und davon sind nur ein Drittel Mietwohnungen. Von diesen kosten zwei Drittel mehr als 1500 Franken, wobei die Hälfte der Mietwohnungen sogar teurer als 2000 Franken ist. Solche Mietzinse vermag eine Mehrzahl der EL-Bezüger/-innen nicht zu zahlen. Deshalb forderte die Basler SP-Nationalrätin Silvia Schenker (Foto) im März 2010 in einer Motion mindestens die Verdoppelung des zusätzlich anrechenbaren Beitrags: Somit dürfte eine rollstuhlgängige Wohnung maximal 1700 beziehungsweise 1850 Franken kosten. Dies würde die Chance, eine entsprechende Wohnung zu finden, deutlich erhöhen. Der Bundesrat empfahl dem Parlament am 19. Mai, diese Motion abzulehnen, da er der Ansicht ist, die Höhe des bestehenden Mietzusatzes reiche aus. Allerdings empfahl er, gemäss dem Postulat der Berner SP-Nationalrätin Evi Allemann, punktuelle Anpassungen der Höchstbeträge zu überprüfen. Procap ruft Stände- und Nationalrat auf, bei der Behandlung beider Vorstösse dem akuten Mangel an günstigen rollstuhlgängigen Wohnungen Rechnung zu tragen. [ahu]



Beschwerden nicht mehr in ihren alten Wohnungen bleiben können und in teure Heime umziehen müssen. Wenn der Eintritt dieser älteren Menschen in ein Pflegeheim um ein Jahr verzögert werden kann, lassen sich im Jahre 2030 in der Schweiz 2,2 Milliarden Franken sparen. Damit das möglich wird, müssen aber überall in der ganzen Schweiz genügend hindernisfreie Wohnungen vorhanden sein.

Urs Schnyder, Leiter der Wohnungsvermittlung bei Procap, kennt mehrere tragische Fälle: «Nachdem ein Klient keine bezahlbare rollstuhlgängige Wohnung gefunden hatte, musste er in ein teures Heim, obwohl er in einer hindernisfreien Wohnung selbstständig hätte leben können und beispielsweise nicht auf die Verpflegung durch die Küche des Heims angewiesen wäre. Für den Heimaufenthalt müssen durchschnittlich dreimal mehr Ergänzungsleistungen ausbezahlt werden als für das Leben in der eigenen Wohnung.» Somit zeigt sich: Hindernisfreies Bauen lohnt sich volkswirtschaftlich.

Stufen verwehren den Zugang

Oft erschweren Stufen und Treppen den Zugang. Schwellen zum Balkon sind bei Um- und Neubauten ein wiederkehrendes Thema. Reibungsflächen entstehen durch Unwissen und Widerstand von Baubehörden sowie Bauherren und Architekten, die sich nichts vorschreiben lassen wollen. Ärger bereiten auch Modeströmungen in der Architektur. Aktuell im Trend sind unterschiedliche Höhenniveaus im Wohnraum sowie schräge Stützen und frei stehende Treppen, in die blinde Personen trotz Stock hineinlaufen können. Experte Stofer beobachtet: «Architekturfachleute bauen oft Hindernisse ein, weil sie immer



Hindernisfreies Bauen lohnt sich volkswirtschaftlich.»

noch nur die Bedürfnisse junger, gesunder Menschen vor Augen haben und alle andern Benutzergruppen ausser Acht lassen.» Hier leistet Procap wertvolle Informationsarbeit, unter anderem mit Merkblättern für Bau- und Planungsfachleute.

Die Procap-Bauberater haben im letzten Jahr rund 2760 Stunden eingesetzt, um Architekten und Planer zu beraten. Noch mehr Stunden verwendeten sie für Baugesuchsprüfungen, bei denen sie kontrollierten, ob das Behindertengleichstellungsgesetz (BehiG) und die kantonalen Baugesetze eingehalten werden. Denn sobald für einen Neubau oder eine Gebäudeerneuerung eine Bewilligung eingeholt werden muss, gelten die gesetzlichen Vorschriften. Werner Studer, der als Bauberater für die Kantone Aargau und Solothurn zuständig ist, sieht noch ein grosses Verbesserungspotenzial bei der Zusammenarbeit mit Behörden und Planern: «Wenn wir in einem frühen Planungsprozess beigezogen werden, lassen sich bessere und oft günstigere Lösungen finden, als wenn wir nachträglich ein Bauprojekt bemängeln müssen.» «



Leistungen von Procap Bauen Die zehn Bauberatungsstellen von Procap geben Betroffenen, Behörden sowie Fachleuten aus Planung und Architektur Auskünfte. Unter www.procap-bauen.ch ist die entsprechende Adressliste zu finden, ebenfalls aufgeführt sind die Beratungsstellen der Partnerorganisationen PI und SFBB. Weiter lassen sich dort Gesetzestexte, Normen sowie Merkblätter herunterladen. Die nationale Fachberatung von Procap Bauen ist erreichbar unter Telefon 062 206 88 50.

Rollstuhlgängig bauen ist eine Zukunftsinvestition

Thomas Oberle vom Hauseigentümerverband und Urs Schnyder, Wohnungsvermittler bei Procap, diskutieren über hindernisfreie Wohnungen auf dem freien Markt. **Interview: Anita Huber**

Procap Magazin: Hat es genug rollstuhlgängige – also hindernisfreie – Wohnungen auf dem Markt?

Urs Schnyder: In der Praxis haben wir festgestellt, dass von den ausgedruckten Wohnungen nur etwa 13 Prozent rollstuhlgängig sind. Insgesamt finden sich auf dem Markt nur 1,6 Prozent rollstuhlgängige Wohnungen mit einer Miete bis maximal 1500 Franken. Mein Fazit lautet:

Es hat zu wenige und zu teure rollstuhlgängige Wohnungen. Ich gehe davon aus, dass nicht nur behinderte, sondern auch alte Menschen rollstuhlgängige Wohnungen brauchen. Zudem kann auch ein junger Mensch nach einem Beinbruch oder einer Operation vorübergehend gehbehindert sein. Immer mehr Leute haben Familienmitglieder, die im Rollstuhl sind und die sie zu sich nach Hause einladen möchten.

«**Kostenneutral ist der Verzicht auf unnötige Hindernisse wie Stufen und Schwellen.»**



Fotos: Anita Huber

» **Urs Schnyder** ist Projektleiter der Procap-Online-Plattform für rollstuhlgängige Wohnungen. Wegen progressiven Muskelschwundes ist er auf einen Elektrorollstuhl angewiesen.

Wann ist Rollstuhlgängigkeit kein Thema für einen Hausbesitzer?

Thomas Oberle: Es gibt sowohl finanzielle als auch denkmalpflegerische Einwände. Oft zeigt zudem die Praxis, dass behindertenspezifische Änderungen die Neuvermietung einer Wohnung erschweren, weil ein Grossteil nichtbehinderter Mietinteressenten derartige Änderungen als störend empfinden. Es besteht somit das Risiko, dass ein Hausbesitzer für einen Mieter behindertenspezifisch umbaut und der nächste Mieter das gar nicht will. Zudem muss man sich bewusst sein, dass behindertenspezifische bauliche Massnahmen das Wohnen grundsätzlich verteuern.

Ist eine hindernisfreie Wohnung bei der Vermietung hinderlich?

Schnyder: Die Verpflichtung zum hindernisfreien Umbauen ist heute schon gesetzlich geregelt, wobei entsprechende Bestimmungen zur Verhältnismässigkeit gelten. Die Philosophie des hindernisfreien Wohnungsbaus ist nicht die perfekt auf eine behinderte Person angepasste Wohnung, sondern die anpassbare Raumgestaltung. Wichtig ist, dass die Raumgrösse stimmt und es möglich ist, ein Badezimmer anzupassen. Die Kosten eines allfälligen nachträglichen individuellen Umbaus sowie des Rückbaus werden von der IV übernommen. Wir haben die Erfahrung gemacht, dass vor allem Hilfsmittel, wie beispielsweise Haltegriffe, störend wirken. Diese können aber problemlos entfernt werden. Für bauliche Änderungen hingegen finden die Bauberater sehr oft derart elegante Lösungen, dass beispielsweise breite Türen oder bodenebene Duschen von den Nachmietern sogar ausdrücklich geschätzt werden.

Muss eine hindernisfreie Wohnung teuer sein?

Schnyder: Bei guter Planung entstehen kaum Mehrkosten, insbesondere wenn Bauprozesse optimiert und standardisiert werden sowie ein Lift möglichst viele Wohnungen erschliesst. Kostenneutral ist der Ver-

zicht auf unnötige Hindernisse wie Stufen und Schwellen. Ausserdem müssen Korridore, Türen und Manövriertflächen genügend gross sein.

Geben Sie Ihren Mitgliedern entsprechende Empfehlungen?

Oberle: In der Rechtsberatung stellen sich kaum Fragen zum hindernisfreien Wohnen. Wer nicht mit dem Thema Rollstuhlgängigkeit konfrontiert wird, befasst sich nicht damit. Doch mit zunehmendem Alter wird diese Frage den Menschen sicher stärker bewusst. Ich gehe davon aus, dass aufgrund der zunehmenden Überalterung das hindernisfreie Wohnen an Bedeutung gewinnen wird, zumal immer mehr Menschen auch im Alter das Wohnen im Eigenheim oder in der Mietwohnung dem Altersheim vorziehen.

Wann ist hindernisfreies Bauen sinnvoll?

Oberle: Ich kenne Fälle, wo die Mieter oder Eigentümer in einem Mehrfamilienhaus ohne Liftanlage bis ins hohe Alter mit viel Mühe Einkaufswaren und die Wäsche in den sechsten Stock hinaufgetragen haben. Und plötzlich geht es nicht mehr. Deshalb ist es sicher im Interesse eines Investors, heute neue mehrstöckige Gebäude stets mit einem Lift zu erschliessen. Trotzdem wäre eine Bewusstseinsbildung, dass man im Bereich hindernisfrei Wohnen etwas machen müsste, nützlich.

Wie lassen sich hindernisfreie Wohnungen finden?

Schnyder: Wir haben eine Internet-suchmaschine aufgezogen, welche die wichtigsten Immobilienportale nach hindernisfreien Wohnungen absucht. Ein Vermieter kann ein Objekt rasch nach unsern sechs Minimalanforderungen prüfen und als rollstuhlgängig deklarieren. Wichtig wäre bei der Vergabe einer rollstuhlgängigen Wohnung, so weit möglich Bewerber im Rollstuhl zu berücksichtigen. Wir wissen, es sind gewisse Ängste vorhanden: Kann ein IV-Bezüger die Miete aufbringen? Doch eine IV-Rente ist ein sicheres Einkommen und

wer richtig budgetiert, kann die Miete zahlen. Und – hat ein Rollstuhlfahrer eine geeignete Wohnung gefunden, bleibt er lange. Dies erspart dem Vermieter Aufwand.

Wie liesse sich die Erstellung preisgünstiger hindernisfreier Wohnungen fördern?

Oberle: Solange es nur einen kleinen Bestand an rollstuhlgängigen Gebäuden hat, ist es schwierig für den Einzelnen, eine geeignete Wohnung zu finden. Deshalb ist Ihr Vorgehen, für die Anhebung der Ergänzungsleistung zu kämpfen, verständlich. Der HEV nimmt allerdings zu politischen Geschäften nur Stellung, wenn diese die Interessen der Haus- und Grundeigentümer betreffen. Wir sind im Bereich hindernisfreies Bauen aber gegen Vorschriften, die dem Vermieter etwas aufzwingen, was er nicht will. Der Vermieter soll grundsätzlich frei entscheiden können, ob er behindertengerecht sanieren will oder nicht. Wir vertreten auch viele

private Eigentümer, die nur über ein einziges Mehrfamilienhaus mit preiswerten Wohnungen verfügen. Es ist klar, dass umfassende Sanierungen solcher Liegenschaften die Mieten verteuern, weshalb die Mieter häufig nicht an einer Sanierung interessiert sind. Aber es ist durchaus sinnvoll, im Falle einer umfassenden Renovation nicht nur energetische Massnahmen, sondern auch eine hindernisfreie Anpassung zu prüfen. «


» **Online-Suche nach rollstuhlgängigen Wohnungen** Procap betreibt die grösste Schweizer Plattform von im Markt verfügbaren altersgerechten und rollstuhlgängigen Wohnungen. Die Datenbank deckt sämtliche Landesteile und alle Kantone ab. Interessierte können unter www.procap-wohnen.ch nach Wohnungen suchen oder selber Wohnungsangebote aufgeben.



Wir sind gegen Vorschriften, die dem Vermieter etwas aufzwingen, was er nicht will.»



» **Thomas Oberle** ist Jurist beim Hauseigentümerverband Schweiz. In dieser Funktion befasst er sich mit der nationalen Gesetzgebung zur Gleichstellung behinderter Menschen.



«Staubsaugen
nervt»

Der Gossauer
Jan Cookman
lebt während der
Woche in einer
Sechser-WG
in Luzern.
Manchmal gibts
Zoff, doch
normalerweise
macht der WG-
Alltag Spass.

Jan Cookman über...

Zeit: Zeit zu haben für die Leute, ist mir wichtig.

Arbeit: Eine Arbeit möchte ich so gut wie möglich verrichten.

Luxus: Als Luxus verstehe ich, dass ich meistens ein warmes Bett habe.

Freundschaft: Ein Leben ohne Freundschaft könnte ich mir gar nicht vorstellen.

Liebe: Ich probiere, jeden Mensch so zu lieben, wie er ist.

Ferien: Die Ferien sind da zum Entspannen.

Wenn Jan Cookman seinen Kaffee kriegt, ist er munter und zufrieden. Drei Tassen trinkt er täglich. Als Kaffeetrinker kennen ihn nicht nur seine Eltern, die im zürcherischen Gossau wohnen und bei denen er die Wochenenden und die Ferien verbringt. Auch seine fünf WG-Kameraden und -Kameradinnen in der Stiftung Rodtegg in Luzern haben bemerkt, dass sie einen leidenschaftlichen Kaffeetrinker in ihren Reihen haben. «Ich komme gut mit ihnen aus», sagt Cookman, «aber ab und zu haben natürlich auch wir etwas Zoff.» Gut gelaunt ist die WG-Truppe mittwochs, wenn sie zusammen kocht. «Wir kaufen die Lebensmittel selber ein und machen uns dann Teigwaren oder eine Pizza», so Cookman. «Das macht Spass!»

Weniger Spass hat Cookman an einem anderen Teil der Hausarbeit. «Staubsaugen nervt», sagt er. Und doch muss er einmal pro Woche den Staubsauger in die Hand nehmen. So wollen es die WG-Regeln. Da gefallen ihm die gemeinsamen Freizeitaktivitäten mit den Mitbewohnern bedeutend besser. Sie spielen Karten miteinander, am liebsten «Uno», gehen zusammen shoppen, ins Kino oder in die Beiz.

Tagsüber konzentrieren sie sich aber ganz auf ihre Ausbildung. Bei Cookman ist dies eine zweijährige Bürolehre, gerade hat er mit dem zweiten Lehrjahr begonnen. Denn obwohl er von einer Cerebralparese-Behinderung betroffen ist und einerseits auf einen Rollstuhl angewiesen und andererseits sprachlos ist, will er unbedingt eine Berufsausbildung abschliessen. Die Verständigung mit Ausbildern und Lehrlingen wird ihm durch einen Sprachcomputer erleichtert, der laut ausspricht, was er mitteilen will. Wer will, kann auch per Internet mit ihm kommunizieren. Er hat sogar eine eigene Internetseite (www.jancookman.ch), auf der er aus seinem Alltag erzählt. «Ich will meine Lebenserfahrungen an Aussenstehende weitergeben», so Cookman. Wo er nach seiner Ausbildung wohnen und arbeiten will, weiss er noch nicht. **Matthias Engel**

Schwellenfreies Wohnen

Umbau
Wohnung

Hindernisfreies Bauen ist nicht nur bei Luxusüberbauungen möglich. Dies zeigt die neue Siedlung Leuenfeld in Oensingen, wo Jeannine Frey wohnt.

Anita Huber

«Jetzt habe ich wieder Spass am Kochen.» Ohne kraftraubende Verrenkungen kann Jeannine Frey in ihrer neuen Küche vom Rollstuhl aus rüsten, kochen und backen. Auszüge, unterfahrbare Elemente, ein tief gesetzter Kühlschrank und ein Backofen mit Schwenktüre ermöglichen gefahrloses Arbeiten. Wegen der Muskelerkrankung Morbus Pompe ist die 27-jährige Jeannine Frey beim Gehen eingeschränkt. Dank einem Medikament hat sich ihr Zustand stabilisiert. Sie ist aber auf einen Rollator angewiesen und für längere Strecken benötigt sie einen Rollstuhl.

Jetzt lebe ich selbstständig

Bei ihrer vorherigen Wohnung trennte sie eine Treppe vom Eingang, und die Waschküche war im Keller. «Meine Mutter musste immer kommen, um die Wäsche aufzuhängen und die Einkäufe hochzutragen.» Die neue Wohnung ist schwellenlos zugänglich. Im Bad ist eine schwellenlos befahrbare Dusche eingebaut. Anstelle der Badewanne stehen nebeneinander je eine hoch gesetzte Waschmaschine und ein Tumbler.

Das Bad gefällt Jeannine am besten. Nun kann sie trotz kleiner Muskelkraft selbstständig waschen, und das Duschen ist problemlos. Elegant ist der Spiegelschrank oberhalb des Waschbeckens: Mit einem Handgriff lässt sich der Spiegel vertikal so tief herunterziehen, dass Jeannine sich auch im Rollstuhl sit-



Jeannine Frey freut sich, dass ihre Wohnung dank Procap-Bauberater Werner Studer behindertengerecht ist.

zend sehen und schminken kann. Einfach zu bedienen ist die Schiebetüre mit beidseitiger Griffstange. Procap-Bauberater Studer ist auf das Bad und den schwellenlosen Ausgang zum Aussenbereich besonders stolz. «Frau Frey kann jetzt jederzeit ohne fremde Hilfe ihren Sitzplatz benützen. Das ist Lebensqualität.»

Vorbildlicher Bauherr

Dank Beziehungen konnte Jeannine Frey die 3,5-Zimmer-Wohnung, die pro Monat 1450 Franken kostet, noch vor Baubeginn reservieren. Kurz danach trafen sich Jeannine Frey, Simon Affolter von der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft Hilfsmittelberatung (SAHB), der Procap-Bauberater sowie der Architekt, um abzuklären, welche individuellen Anpassungen nötig sind. Werner Studer erstellte verschiedene Vorschläge, die er mit Jeannine Frey und dem Architekten besprach. Zu Beginn brauchte es etwas Überzeugungskraft, erklärt Studer: «Plötzlich merken die Planer, dass ein Bedarf nach rollstuhlgängigen Wohnungen besteht. Ihre Erkenntnisse aus dem

Bau dieser Wohnung können sie auch anderswo einsetzen.»

Frühzeitige Beratung ist wichtig

Procap habe fast wöchentlich Anfragen von Leuten mit behinderten Familienangehörigen oder von älteren Leuten, die Wohneigentum erwerben oder umziehen möchten, erzählt Werner Studer: «Werden wir noch vor der Bauphase kontaktiert, kann man mit relativ wenig Aufwand – und geringen Kosten – eine sinnvolle Anpassung machen.» Der Bauberater rät zur Vorsicht: Oft habe er erlebt, dass sogenannte rollstuhlgängig ausgeschriebene Wohnungen für Behinderte nicht geeignet sind, weil eine Schwelle die Benützung des Balkons verunmöglicht, Badezimmer zu klein sind oder im Keller Stufen den Zugang zur Einstellhalle verhindern. Oft vergessen Leute mit Handicap wichtige Dinge bei einer Wohnungsbesichtigung. Studer rät deshalb, sich vor Vertragsabschluss von einem Bauberater beraten zu lassen. «

» Die Adressen der Beratungsstellen finden sie unter www.procap.ch.

Reisebüro lehnt Rollstuhlfahrer ab

Hindernis
Reisebüro

Der reiseerfahrene Armin Huber buchte eine Kreuzfahrt. Doch das organisierende Schweizer Reisebüro wollte den Rollstuhlfahrer nicht mitnehmen.

Matthias Engel

Armin Huber aus Meggen entdeckte vor einigen Monaten die Leserreise «Asiatisches Potpurri» in der «Neuen Luzerner Zeitung» (NLZ). Dieses vom Briger Reisebüro Lohri Reisen organisierte Angebot umfasst neben mehreren Ausflugstagen eine 14-tägige Kreuzfahrt. Doch beim Versuch, zwei Plätze für sich und seine Frau zu buchen, wurde Armin Huber schmerzlich bewusst, dass er – obwohl er langjähriger Zeitungsabonnent ist – auf der Leserreise nicht willkommen ist.

Rollstuhlfahrer mache Aufwand

Christine Ziegler, Geschäftsführerin von Lohri Reisen, erklärte Huber, dass er wegen seiner Gehbehinderung nicht erwünscht sei. Seine Teilnahme würde «zu viel Organisationsaufwand» verursachen. Ein Argument, das der abgewiesene Kreuzfahrt-Fan nicht gelten lassen wollte. «Ich bin schon weltweit gereist, nahm an zahlreichen Kreuzfahrten teil und weiss, dass es nur etwas mehr orga-

nisatorischen Aufwands bedarf, um einen Rollstuhlfahrer mitzunehmen», so Huber. Zumal seine Frau als Begleitperson mitkommen wollte und er dank einer verbliebenen Rest-Gefähigkeit nur beim Ein- und Aussteigen aus dem Car Hilfe benötige.

Armin Huber blieb ratlos zurück. «Mit steigendem Alter nehmen die Gebrechen zu. Doch auch ältere Menschen wollen und können reisen», so der Innerschweizer. «Es geht nicht an, dass die «Neue Luzerner Zeitung» mit einem Reisebüro zusammenarbeitet, das nicht einmal minimale Bemühungen zur Mitnahme eines Behinderten aufwendet.»

Kein Problem für anderes Büro

Die Geschichte hat dennoch ein Happy End: Armin Huber und seine Frau werden trotzdem an einer Asien-Kreuzfahrt teilnehmen. Zwar war es nicht möglich, die NLZ-Verantwortlichen oder das Reisebüro Lohri Reisen zu überzeugen, doch bei einem deutschen Reisebüro konnten sie das beinahe identische Reiseangebot mit demselben Abreisedatum buchen.

«Die Reisebüroverantwortlichen baten mich bei meiner Anfrage um etwas Geduld, um Abklärungen zu treffen», erzählt Huber. Nach nur zwei Tagen habe man ihm eine Offerte vorgelegt, die den Angaben von Lohri Reisen völlig widersprach: «Wir



Der zuerst abgewiesene Armin Huber freut sich auf die Kreuzfahrt.

konnten eine rollstuhlgängige Kabine buchen und an der Hälfte der Landausflüge teilnehmen», so Huber. Für den Kreuzfahrt-Fan war dies ein tolles Angebot, das er sofort annahm. Zumal es erst noch bedeutend günstiger war als die Leserreise der «Neuen Luzerner Zeitung». Armin Huber freut sich: «Schön zu erfahren, dass zumindest aus Sicht des deutschen Reisebüros die Integration eines Rollstuhlfahrers auf Kreuzfahrten kein Problem zu sein scheint.»

Helena Bigler, Leiterin von Reisen und Sport bei Procap, kennt die Probleme, wenn Behinderte eine Reise buchen wollen. «Menschen mit Handicap stossen immer wieder auf Barrieren in den Köpfen der Reiseveranstalter, aber auch auf bauliche Hindernisse.» Deshalb hat Procap ein Reisebüro aufgebaut, das auf Behinderte spezialisiert ist: «Einerseits offerieren wir Gruppenreisen für Menschen mit Handicap, andererseits buchen wir auch individuelle Reisen.» «

Procap Ferien- und Reiseangebote Ob in der Gruppe oder allein, ob >> auf abenteuerlichen Pfaden oder in erholsamen Oasen, ob an reizvollen Stränden oder in faszinierenden Städten: Seit 1995 organisiert Procap Reisen spezialisierte Ferienangebote für Menschen mit Handicap. Schwerpunkte sind Gruppenreisen sowie individuelle Ferienangebote im In- und Ausland. Zudem bucht Procap Reisen sämtliche Angebote der renommierten Schweizer Reiseveranstalter. Das umfangreiche Angebot ist aufgelistet im Procap Reisen-Ferienkatalog und unter www.procap-reisen.ch. Gerne geben die erfahrenen Reiseberaterinnen Auskunft unter Tel. 62 206 88 30.

LOOK



BEHINDERUNG IM KURZFILM

3. INT. FILMFESTIVAL

16.–19. SEPTEMBER 2010

STADTKINO BASEL

WWW.LOOKANDROLL.CH

Ein Projekt von:

 procap
für Menschen
mit Handicap

Hauptpartner:

 CREDIT SUISSE

 MBF
Foundation

 DENK AN MICH
Ferien für Behinderte

 Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra
Eidgenössisches Büro für die Gleichstellung
von Menschen mit Behinderungen EBGB

ERNST GÖHNER STIFTUNG

 Paul Schiller Stiftung

 SSB-FSE
Schweizerischer Behindertenbund
Fédération suisse des handicapés
Föderazione Svizzera dei handicappati

 Schweizerischer Blinden-
und Sehbehindertenvorstand

Drittes look&roll-Filmfestival in Basel

Das internationale Kurzfilmfestival look&roll findet vom Donnerstag, 16., bis Sonntag, 19. September, zum dritten Mal statt. Im Stadtkino Basel zeigt Procap 21 Filme zum Thema Leben mit Handicap.

Gerhard Protschka

Procap organisiert das Filmfestival look&roll, wie schon vor zwei Jahren, im Stadtkino Basel. Das sympathische Kino bietet knapp hundert Plätze und – eine Seltenheit in der Schweiz – schwellenfreien Zugang sowie bis zu acht Rollstuhlplätze. Es ist mit dem öffentlichen Verkehr sehr gut zu erreichen, auch für Rollstuhlfahrer/-innen. Das genaue Programm sowie weitere Informationen sind zu finden unter www.lookandroll.ch.

Hindernisfreies Kinoerlebnis

Die Filme und das Festival werden – auch dies eine absolute Ausnahme – für Sinnesbehinderte aufbereitet. Somit sind von der Induktionsschleife über Gebärdensprachdolmetscher bis zur Audiodeskription alle Services vorhanden, die Kinoveranstaltungen auch für Hör- und Sehbehinderte erlebbar machen. Für individuelle Bedürfnisse stehen freiwillige Helferinnen und Helfer der Credit Suisse bereit, die gerne für Assistenzdienste herangezogen werden dürfen.

Kernstück des Festivals ist der internationale Wettbewerb. Die Beiträge konkurrieren um die «Credit

Foto: z/vg



Ein Dokumentarfilm zeigt, wie Hiroshi Tsukada trotz ALS lebt.

» **DVD erhältlich** Zum diesjährigen Festival erscheint für den privaten und den schulischen Gebrauch eine DVD mit 13 Filmen zum Thema Behinderung. Die DVD «best of look&roll» hat eine Gesamtlauzeit von 204 Minuten und kostet 58 Franken (zzgl. Versandkosten).

Suisse look&roll Awards 2010» im Gesamtwert von 10 000 Franken für die besten Filme. Zwei Preise vergibt die Jury, einen das Publikum.

Starke Partnerorganisationen

Diverse Partnerorganisationen laden zu einem interessanten Rahmenprogramm ein: Den Auftakt macht das Bürgerspital Basel. Es zeigt bereits am Montag, 13. September, im Begegnungszentrum Burgfelderhof eine Retrospektive der besten Beiträge der look&roll-Festivals von 2006 und 2008.

Der Schweizerische Gehörlosenbund SGB-FSS ermöglicht am Samstagabend nach der Vorführung des Dokumentarfilms «Verbotene Sprache» eine ausgiebige Diskussion über Kultur und Bedürfnisse von ge-

hörlosen Menschen. Mit dem Gebärdensprachkünstler Rolf Lanicca und dem CI-Träger Ruben Rod stehen zwei ausserordentlich interessante Gesprächspartner zur Verfügung.

Einen der spannendsten Kinofilme der vergangenen Jahres, «Abrazos Rotos» (Zerbrochene Umarmungen) von Pedro Almodóvar, bringt der schweizerische Blindenverband SBV-FSA am Sonntagmittag ins Stadtkino. Und dies in einer ganz besonderen Version: mit Audiodeskription nämlich, als Hörfilm, der auch Blinden den Kinobesuch ohne fremde Hilfe ermöglicht.

Die Vereinigung Amyotrophe Lateralsklerose Schweiz (ALS) lädt Interessierte herzlich zu einer Veranstaltung zu ALS ein. Diese meist stark progressiv verlaufende Muskelkrankheit führt oft innert weniger Jahre zum Tod. Betroffene und Fachleute diskutieren am Sonntagmittag im Kulturzentrum UNION über den aktuellen Wissensstand und die Bedürfnisse von ALS-Patienten/-innen. «

» **Eintritt Tickets für alle Veranstaltungen im Stadtkino** können ab dem 19. August direkt beim Stadtkino reserviert werden unter Telefon 061 272 6688. Der Besuch der Veranstaltungen im Burgfelderhof und im Kulturzentrum UNION ist gratis.

«Behinderte braucht's im Film»

Filmjournalist Alex Oberholzer ist Mitglied der Programmkommission des internationalen Kurzfilmfestivals look&roll. Er schildert seine Erfahrungen mit Filmen zum Thema Handicap. **Interview: Anita Huber**

Wieso habt ihr 2006 dieses Filmfestival ins Leben gerufen?

Alex Oberholzer: Die Idee zum Festival stammt von Gerhard Protschka, Ressortleiter Zugang und Integration bei Procap. Als begeisterter Cineast realisierte er, dass es zum Thema Behinderung immer mehr Kurzfilme gibt. Doch in einer breiten Öffentlichkeit finden sie zu wenig Beachtung, weil sie kaum gezeigt werden. Deshalb wollte er die besten dieser Werke gebündelt einem interessierten Publikum vorstellen und erfand so look&roll. Als ich erstmals davon hörte, war ich skeptisch. Obwohl ich selbst behindert und professioneller Filmkritiker bin, kannte ich diese Art von Filmen nicht. Gerhard weihte mich ein, und schnell wurde mir klar: Eine tolle Sache, da mache ich mit. Während wir beim ersten Festival in Biel noch Lehrgeld zahlten, war das zweite Festival in Basel 2008 in jeder Hinsicht ein Erfolg. Viel Publikum kam und war begeistert – nationale und lokalen Medien berichteten darüber.

Wieso sind Filme zu Personen mit Handicap wichtig?

Menschen mit Behinderung sind Teil der Gesellschaft. Wir alle – und selbstverständlich auch die Kultur-



schaffenden – müssen sich mit ihnen auseinandersetzen. Ich bin überzeugt, solche Filme dienen der Integration. Sie stellen Fragen, wecken Neugierde, setzen Bewusstseinsprozesse in Gang und sensibilisieren. Über Hirn und Herz erreichen sie eine grosse Wirkung. Intellektuell und emotional. Darum sind diese Filme so wichtig. Behinderte braucht's – in Haupt- und in Nebenrollen.

Welche Erfahrungen habt ihr bei den letzten beiden Festivals machen können?

Vor allem am letzten Festival kam es zu vielen Begegnungen. Interessierte Menschen trafen sich bei interessanten Filmen. In entspannter Atmosphäre kamen Behinderte und Nicht-behinderte miteinander in Kontakt. Die Erfahrungen zeigen, das Festival entspricht einem Bedürfnis. Der Anlass ist nicht nur ein künstlerischer, sondern zunehmend auch ein sozialer Event. Ein schöner Nebeneffekt: Durch die mediale Begleitung ge-

langt das Thema Behinderung an eine breite Öffentlichkeit, und dies in einem positiven Zusammenhang. Im Zentrum stehen nämlich Kunst, Festival und Preisverleihung.

Nach welchen Kriterien habt ihr die diesjährigen Filme ausgewählt?

Jedes Mitglied der Programmkommission hat eigene Kriterien. Für mich als Filmkritiker ist am allerwichtigsten, dass die Filme nicht langweilen dürfen. Sie müssen mich packen und etwas in mir auslösen. Selbstverständlich dürfen diese Filme keine Klischees abbilden, keine Vorurteile zementieren. Nein, im Gegenteil, sie sollen uns mit Neuem konfrontieren und überraschen. Sie sollen Werte in Frage stellen und an Normen rütteln. Damit Platz geschaffen wird für neue Einsichten oder sogar ein neues Verhalten.

Wieso sind aktuell Kinofilme mit Behinderten im Trend?

Solche Filme gabs schon immer. Noch würde ich nicht von einem Trend sprechen. Natürlich interessiert sich die Kunst immer für das, was über die Normalität hinausweist. Da gehören wir Behinderten dazu. Der Kinofilm richtet sich an die grosse Masse, er arbeitet mit grossen Gefühlen. Und da gibt es immer wieder Geschichten, deren Dramatik eben durch den Einbezug eines behinderten Protagonisten noch verstärkt wird. Wir Behindis wissen es ja längst: Die Liebe zu einem Behinderten ist halt schon etwas spezieller als die Liebe zu einem Normalo. Das «grosse» Kino kennt allerdings fast nur zwei Arten von Behinderten: den Schönling im Rollstuhl und den Herzigen mit Down-Syndrom. Trotzdem sind diese Filme wichtig. Sie machen Menschen auf ein Thema aufmerksam, welche sich noch gar nicht dafür interessieren.«

Alex Oberholzer arbeitet je zu 50 Prozent als Filmkritiker bei Radio 24 in Zürich und als wissenschaftlicher Mitarbeiter in der Abteilung Kommunikation beim BSV. Er moderiert zudem eine Kinosendung auf StarTV.

IV wurde politisch erkämpft

Das Engagement der Behindertenorganisationen und die politische Konkurrenz von SP und PdA ebneten vor 50 Jahren den Weg zu Einführung einer Sozialversicherung für Menschen mit Behinderung.

50 Jahre IV

Von Ralph Hug

Im Generalstreik von 1918 wurde das sozialpolitische Programm der Schweiz des 20. Jahrhunderts geschrieben. Unter den berühmten Forderungen der Streikenden befanden sich nicht nur der Achtstundentag und das Proporzwahlrecht, sondern auch die Schaffung einer «Alters- und Invalidenversicherung». Damals war die soziale Absicherung der Menschen in der Schweiz nur ungenügend. Die erste Sozialversicherung der Schweiz war die Kranken- und Unfallversicherung (KUVG), die gegen den Widerstand der Wirtschaft 1914 durchgesetzt werden konnte. 1924 folgte die Arbeitslosenversicherung. 1925 hiess das Volk einen Zusatz zu Artikel 34 der Bundesverfassung gut, der die Einführung einer obligatorischen Altersversicherung und einer Invalidenversicherung ermöglichte. Damit war die IV erstmals verfassungsmässig verankert. Doch bis zu ihrer Verwirklichung sollte es noch lange dauern.

In der Weltwirtschaftskrise stockte der sozialpolitische Reformprozess. 1931 scheiterte die Schaffung einer AHV mit den zentralen Elementen Obligatorium, Umlageverfahren, Einheitsprämien und Renten ab 66 Jahren in der Volksabstimmung. Erst nach dem Zweiten Weltkrieg, 1948, gelang der Durchbruch, dies gegen



Foto: REUTERS Omar Sobhani

Vor Einführung der IV war in der Schweiz nach dem Zweiten Weltkrieg die Hälfte der Behinderten «armengenössig».



An die Stelle privater Wohltätigkeit müssen Gesetz und Versicherung treten. Das ist die vom Krieg verschonte Schweiz ihren invaliden Mitbürgern schuldig.»

[Manfred Fink, SIV-Vizepräsident, 1954]

den Widerstand von Rechtsliberalen und Katholisch-Konservativen. Das wegweisende System für die Sozialversicherungen wurde laut dem Historiker Bernard Degen 1939 bei der Schaffung einer Lohnausfallentschädigung für Arbeitnehmer im Militärdienst gefunden.

Nachdem die Pöstler im Sommer 1948 zum ersten Mal bescheidene Renten in bar an die AHV-Bezügerinnen und -bezüger ausgezahlt hatten, war klar, dass nun der nächste Schritt folgen müsste: die Invalidenversicherung, die seit mehr als zwei Jahrzehnten politisch auf Eis lag.

Rente statt Almosen

Wer in der Nachkriegszeit invalid wurde, war auf die Unterstützung der Familie angewiesen oder wurde fürsorgeabhängig und musste ins Heim. Die Hälfte der rund 200 000 Behinderten waren «armengenössig», wie der Schweizerische Invalidenverband (SIV) festhielt. Die Behindertenorganisationen waren seit den 1930er-Jahren aktiv und forderten seit Langem eine nationale IV nach dem Sozialversicherungsmodell. «Die Schweizerische Invalidenversicherung ist das noch fehlende Glied in unserer Sozialgesetzgebung. Sie muss und kann verwirklicht werden!», schrieb

SIV-Vizepräsident Manfred Fink im Verbandsorgan, das zu diesem Zweck ab 1954 neu herausgegeben wurde.

Der Slogan lautet: «An die Stelle privater Wohltätigkeit müssen Gesetz und Versicherung treten. Das ist die vom Krieg verschonte Schweiz ihren invaliden Mitbürgern schuldig.» Es dürfe nicht mehr sein, dass Invalide mit der Drehorgel auf die Strasse müssen. Nicht alle dachten so: Die behördennahe Pro Infirmis setzte eher auf eine Ausweitung des «Anormalenkredits». So wurden damals die Bundessubventionen an Behinderteneinrichtungen genannt. Die positiven Erfahrungen mit der AHV, die bald Einnahmenüberschüsse erwirtschaftete, und die anziehende Konjunktur förderten einen Reformschub in der zweiten Hälfte der 1950er-Jahre.

Kommunisten preschen vor

Für den Bundesrat hatte eine IV zunächst jedoch keine Priorität. 1951 betonte Arnold Saxer, Direktor des Bundesamtes für Sozialversicherung, die Revisionen der Erwerbserersatzordnung seien dringlicher. Der Bundesrat machte nur vage Versprechungen für einen Ausbau der Invalidenhilfe. Eine Volksversicherung sei zu teuer, hiess es. Verschiedene Vorstösse aus dem Parlament in den Jahren 1947, 1949 und 1951, die unter anderem eine IV als Ausweitung der AHV anregten, vermochten die Reform nicht zu beschleunigen. Die Behindertenverbände fühlten sich geprellt. Dieses politische Vakuum nutzte die kleine Partei der Arbeit (PdA), indem sie im September 1953 eine Volksinitiative zur Direkteinführung einer Invalidenversicherung beschloss. Dieser überraschende Vorstoss setzte nicht nur den Bundesrat, sondern auch die Sozialdemokratische Partei der Schweiz (SPS) unter Druck.

Mit der Begründung, man müsse das wichtige Anliegen «retten», lancierte die SPS mit Unterstützung des



Die Zauberformel «Eingliederung vor Rente» ist ein Mittel, um die Ausgaben der IV nicht ins Kraut schiessen zu lassen.»

[Arnold Saxer, BSV-Direktor, 1954]

Gewerkschaftsbunds ein eigenes Volksbegehren. «Es setzte ein regelrechtes Wettrennen ein», so der Sozialhistoriker Degen. Die SPS war von den Behindertenverbänden zur Initiative gedrängt worden. Der SIV hatte sein Zentralsekretariat bereits beauftragt, selber eine «Konkurrenzinitiative» vorzubereiten. Bereits im Frühjahr 1951 organisierte der SIV in Olten einen breit abgestützten «runden Tisch» mit Parteien und Organisationen, um das Vorhaben politisch voranzutreiben.

Das Volksbegehren der SPS – bei dessen Ausarbeitung SIV-Vertreter mitwirkten – forderte, dass die berufliche Wiedereingliederung von Invaliden gefördert, ihr Lebensunterhalt durch Renten gesichert und die Kosten für «Hilfsmittel wie Prothesen» übernommen werden sollten. Denn damals war die Beschaffung von Hilfsmitteln ein Problem. Es gebe Familien, die immer noch beinamputierte Angehörige im Wägeli durch die Stube ziehen müssten, reklamierte der SIV.

SPS gewinnt das Rennen

Die Initiative der PdA wurde in Behindertenkreisen offiziell nicht erwähnt. Doch beim Vorstoss der SPS erklärte der SIV: «Diese Initiative unterstützen wir!» Die Sozialdemokraten waren schneller: Am 1. Februar 1955 reichten sie ihr Volksbegehren mit 103 000 Unterschriften ein. Jede zehnte Unterschrift kam von den Behindertenverbänden. Ende März folgte die Initiative der PdA mit 54 000 Unterschriften. Doch das nützte nicht mehr viel: Die Bundesbehörden behandelten bei zwei gleichlautenden Initiativen die zuerst eingereichte. Das PdA-Volksbegeh-

ren fiel damit unter den Tisch. Die ausgebremsten Kommunisten fühlten sich von der SPS um die Früchte ihrer Anstrengung gebracht und reklamierten die wahre Urheberschaft für sich. Dies ging jedoch im anti-kommunistischen Klima jener Jahre unter. Als die Sowjets 1956 in Ungarn einmarschierten, wurden auch in der Schweiz die Kommunisten Opfer einer Hysteriewelle mit üblen Ausschreitungen. Die PdA war vorübergehend politisch kaltgestellt. Der Invalidenverband geriet übrigens wegen der PdA auch ins Visier der Staatsschützer: Aus der Fiche des SIV geht hervor, dass das Telefon eines Verbandsvertreters abgehört wurde, weil dieser anfänglich die PdA-Initiative, später aber doch diejenige der SP unterstützte.

Eingliederung vor Rente

Wie der Historiker Urs Germann vom Schweizerischen Bundesarchiv ausführt, war nicht nur der wirtschaftliche Aufschwung für die zügige Realisierung der IV ausschlaggebend, sondern vor allem die geschickte Kombination von Rente und Eingliederung. Die Zauberformel «Eingliederung vor Rente» war in den Augen der Bundesbehörden ein Mittel, um die Ausgaben der IV «nicht ins Kraut schiessen zu lassen», wie BSV-Direktor Saxer formulierte. Die Kombinationslösung fand breite Akzeptanz und ermöglichte es, dass zwischen der Einsetzung der Expertenkommission Anfang 1955 und der Genehmigung und Inkraftsetzung des IV-Bundesgesetzes am 1. Januar 1960 nur gerade fünf Jahre vergingen. Dies ist eine für die Errichtung eines Pfeilers des schweizerischen Sozialstaats doch relativ kurze Zeitspanne.

Mehr Integration und Gleichstellung für Menschen mit Behinderung

Die IV ist das wichtigste Sozialwerk für Menschen mit Behinderung. Der runde Geburtstag der IV ist deshalb der richtige Zeitpunkt, um 10 grundlegende Forderungen zur Integration und zur Gleichstellung von Menschen mit Handicap zu formulieren.

1. Integration leben

Die Integration von Menschen mit einer Behinderung in allen Lebensbereichen soll zur Selbstverständlichkeit werden. Menschen mit Behinderung gehören zu den Starken in der Gesellschaft – entsprechend viel tragen sie zum sozialen, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Miteinander bei.

2. Renten sichern

Renten sind kein Almosen – sie sind für Betroffene ein Anrecht und eine selbstverständliche Notwendigkeit. Die Invalidenversicherung braucht eine stabile finanzielle Basis, damit sie ihre Aufgaben weiterhin verlässlich wahrnehmen kann.

3. Soziale Sicherheit stärken

Das soziale Netz in der Schweiz ist gerade für Menschen mit einer Behinderung besonders wichtig. Der sozialen Sicherheit und mit ihr der Sicherheit all unserer Sozialwerke ist deshalb volle Aufmerksamkeit zu schenken.

4. Arbeitsplätze auch wirklich anbieten

«Arbeit vor Rente» – so lautete die Forderung von vielen politischen Entscheidungsträger/-innen in der Diskussion um die 5. IV-Revision. Die 6. IV-Revision will nun gar Tausende von IV-Rentnern/-innen wieder in die Arbeitswelt eingliedern. Der nächste Schritt muss nun sein, die dazu nötigen Arbeitsplätze auch wirklich an-

zubieten sowie Arbeitgeber und Arbeitnehmer im Integrationsprozess zu unterstützen.

5. Selbstständig leben

Viele Menschen mit einer Behinderung brauchen keinen Service rund um die Uhr. Ein grosser Teil von ihnen kann mit einer angepassten Assistenz selbstbestimmt und selbstständig leben. Assistenzmodelle sind deshalb zu fördern und zu unterstützen.

6. Gemeinsam lernen

Kinder mit und Kinder ohne Behinderung sollen wo immer möglich gemeinsam lernen können. Die Integration von Kindern mit Behinderung in die Regelschulen ist ein Gewinn für alle – für behinderte wie für nichtbehinderte Kinder und ebenso für die Gesellschaft. Sie ist deshalb in den Kantonen noch stärker zu fördern.

7. Sport und Kultur zugänglich machen

Der Besuch von Veranstaltungen im Bereich Sport und Kultur bleibt für Menschen mit einer Behinderung noch allzu oft ein Wunschtraum. Veranstalter tragen viel zur gelebten Integration bei, wenn sie ihre Anlässe für alle planen. Zum Gelingen braucht es sehr oft bloss etwas Sensibilität und den frühen Einbezug von Betroffenen und/oder Fachstellen.

8. Hindernisfrei bauen

Hindernisfreies Bauen fördert Integration und Selbstständigkeit von Menschen mit einer Behinderung ebenso wie das selbstständige Leben von Menschen im Alter. Wird ein Gebäude von allem Anfang an hindernisfrei geplant und gebaut, dann sind auch die Kosten in den meisten Fällen gar nicht oder nur wenig höher

als die für einen konventionellen Bau. Die hindernisfreie Anpassung der öffentlichen Infrastruktur ist gezielt weiter voranzutreiben.

9. Rechte von Menschen mit Behinderung garantieren

Alle Menschen sind frei und gleich an Würde und Rechten geboren. Was am 10. Dezember 1948 in der UN-Menschenrechtscharta festgehalten wurde, soll uns als Grundsatz gelten. Gerade auch im Zusammenleben mit Menschen mit einer Behinderung. Erst der ernsthafte Einbezug der Würden und Rechte von allen Menschen macht uns zu einer solidarisches, starken Gesellschaft. Höchste Zeit also, dass die Schweiz die Konvention zum Schutz der Rechte von Menschen mit Behinderungen ratifiziert.

10. Respektvoll mit Betroffenen umgehen

Als Zeichen von Wertschätzung und gesellschaftlicher Offenheit fordern die Unterzeichner/-innen dieser Erklärung auch sprachlich endlich einen respektvollen Umgang mit den Betroffenen. «Invalid» heisst wertlos. Alle Menschen sind aber gleichwertig und sollen gleichwertig behandelt werden. Es ist also höchste Zeit, die «Invalidenversicherung» umzubenennen und sie mit einem würdigen Namen als Sozialversicherung für Menschen mit Behinderung zu versehen.

Die Erstunterzeichner/-innen: Christophe Darbellay (Präsident CVP Schweiz), Christian Levrat (Präsident SP Schweiz), Silvia Schenker (Nationalrätin SP); ZV Procap: Walter Kälin (Präsident), Hans Frei (Vizepräsident), Wilhelm Schnyder, Ruedi Zurlüh und Mitglieder der sozialpolitischen Kommission von Procap.



Ohne politisches Engagement geht nichts: Die IV kam erst zustande, nachdem zwei Volksinitiativen eingereicht worden waren.

In der 43-köpfigen Expertenkommission nahmen auch Vertreter der Behindertenverbände Einsitz. Nebst der Pro Infirmis gehörten ihr Paul-Johann Kopp, Präsident der Arbeitsgemeinschaft schweizerischer Kranken- und Invaliden-Selbsthilfeorganisationen, sowie Prof. Dr. Dieter Högger, Geschäftsleiter der Arbeitsgemeinschaft zur Eingliederung Behinderter in die Volkswirtschaft, an. Die Kommission brütete ein Jahr lang über dem Geschäft und publizierte einen fast 300-seitigen Bericht. Das Bundesgesetz wurde einstimmig verabschiedet und die Volksinitiativen



Das Image des «Behinderten» wandelte sich: Vermehrt trat nun das individuelle Potenzial der Handicaperten in den Vordergrund.»

[Urs Germann, Historiker]

wurden zurückgezogen. Somit war der Weg für die IV frei.

Laut Urs Germann betrat die IV sozialpolitisches Neuland, da bisher nur die Militärversicherung Massnahmen zur beruflichen Eingliederung kannte. Das Image des «Behinderten» wandelte sich: Vermehrt trat nun das individuelle Potenzial der Handi-

capierten in den Vordergrund. Aufschwung, Arbeitsmarkt und Konjunktur versprachen Eingliederungschancen, die dem optimistischen Zeitgeist der «unbegrenzten Möglichkeiten» der 1960er-Jahre entsprachen. Dieser Höhenflug hielt bis Mitte der 1970er-Jahre an. Mit dem Ölschock, der Uhrenkrise und der Wachstumskritik änderte sich die Stimmung radikal. Erstmals stellten sich strukturelle Defizite ein. In der Folge wurde mit verschiedenen Revisionen versucht, die Versicherung wieder ins Lot zu bringen. «

» **Die 10 Forderungen** auf der gegenüberliegenden Seite können online unter www.procap.ch/iv-forderungen unterzeichnet, als Unterschriftenbogen auf der Petitionshomepage heruntergeladen oder bei Procap, Postfach, 4601 Olten, info@procap.ch, bestellt werden.

«Ich mag besonders gern Schlangen»

Anicia Rérat wusste schon als Kind, dass sie einmal Tierpflegerin werden wollte. Eine Lehrstelle zu finden, war dann aber extrem schwierig – sie ist fast blind. Ihre letzte Chance war «Johns kleine Farm».

Susi Mauderli

Hier solle niemand ohne Stallgeruch rausgehen, sagt Zoo-Leiter John-David Bauder gleich am Anfang unseres Besuches, denn hier sei der direkte Kontakt zu den Tieren garantiert. Tatsächlich: Gleich beim Eingang zwickt mich eine Gans ins Bein, und verschiedene Tiere begrüßen uns, ohne dass uns ein Zaun trennen würde. Ein paar Meter daneben steht eine Tierpflegerin mit einem Python auf dem Arm. Sie ist umrundet von einer Schar Kinder. Wer sich traut, darf die Schlange berühren. Schlangen sind auch die Lieblingstiere von Anicia Rérat. Die junge Frau, seit Geburt sehbehindert und inzwischen praktisch erblindet, macht hier die dreijährige Lehre als Tierpflegerin. «Die IV-Berufsberatung riet mir zur KV-Lehre. Ich schnupperte dann auch Büroluft, aber es gefiel mir nicht», erzählt sie uns. »Ich brauche es, draussen zu sein, Bewegung zu haben – und ich liebe den Kontakt mit den Tieren.»

Mehraufwand lohnt sich

Ihr Chef, John-David Bauder, war von Anfang an offen dafür, Anicia auszubilden. Bei ihm arbeiten mehrere Leute mit ungewöhnlicher Vergangenheit; solche mit Drogenerfahrung, psychosozialen Problemen und Menschen, die im Gefängnis waren, zum Beispiel. «Ich mache hier soziale

Integration, und meistens kommt es gut heraus. Wieso soll ich nicht auch jemanden mit Behinderung integrieren?» sagt er. Ausserdem ist er sensibilisiert für Menschen mit Sehbehinderung: Er bietet Führungen für Blinde an und viele Gehege sind in Braille-Schrift angeschrieben. Um Sehbehinderten einen direkten Zugang zu den Tieren zu bieten, lässt er viele Tiere frei herumlaufen.

Verantwortung tragen

Anicias Arbeitstag beginnt morgens um 7 Uhr. Zuerst werden die Tagesrapporte besprochen. Dann macht sie sich an die praktische Arbeit, welche vor allem aus Gehegeputzen und Tierefüttern besteht. Anicias Aufgabe ist es ausserdem, für sämtliche Tiere des Zoos das Futter bereitzustellen.

Diese verantwortungsvolle Aufgabe erledigt sie selbstständig, die IV stellt ihr dazu technische Hilfsmittel zur Verfügung – eine sprechende Waage und ein akustisches Thermometer zum Beispiel. Natürlich steht für sie der Fütterungsplan in Braille-Schrift bereit. Schwierig ist für Anicia der Besuch der Berufsschule in Olten. Oft setzen die Lehrmittel auf Grafiken, Bilder und Modelle, welche sie nicht berühren darf. Deshalb ist sie sehr froh, dass ihr von der Blindenschule in Zollikofen ein Coach zu Seite gestellt wird. Trotzdem – Anicia ist nach wie vor überzeugt, dass sie den richtigen Beruf lernt. Sie hofft sehr, nach Abschluss ihrer Berufslehre eine Stelle als Tierpflegerin zu finden. «

» www.johnskleinefarm.ch

Lehre mit
Sehbehinderung



Foto: Sarah Buess

Nach langem Suchen fand die sehbehinderte Anicia Rérat eine Lehrstelle als Tierpflegerin in «Johns kleiner Farm».



Delegierten- versammlung

150 Delegierte von Procap reisten am Samstag, 12. Juni, zur DV nach Tenero, wo gleichzeitig das zwei-tägige Jubiläumsfest von Procap Sport stattfand. Nationalrat

Fulvio Pelli begrüßte als OK-Präsident der Jubiläumsfeier «50 Jahre Procap Sport» im Centro Sportivo di Tenero die Delegierten und die 800 Teilnehmenden und Gäste sowie Helfer/-innen des zwei-tägigen Sportanlasses. Höhepunkt der Delegiertenversammlung war die Wahl der beiden neuen Vorstandsmitglieder Pierre Kohler und Paul Meier. Die beiden Persönlichkeiten ersetzen das zurückgetre-





Sporttag Tenero

ne Vorstandsmitglied Ruedi Zurflüh und die leider verstorbene Nationalrätin Liliane Chappuis.

Am Samstag standen den mehr als 500 Teilnehmenden aus 26 Sportgruppen über 14 Workshops zum Ausprobieren zur Verfügung. Das Angebot reichte von Minitennis über Klettern, Riesentrampolin und Stacking bis Volkstanz. Am Sonntag fanden die traditionellen Wettkämpfe und Plauschangebote statt in den Bereichen Lauf, Wurf, Sprung und Schwimmen sowie in den neuen Disziplinen wie Wassertransport, Zielwurfteppich oder Tambourinball. «



Fotos: Meinrad Schaad, Matthias Engel und Anita Huber



Fotos im Uhrzeigersinn: DV wählt den Finanzfachmann Paul Meier und den Delsberger Bürgermeister Pierre Kohler in den Vorstand; Hans Hoffmann und Fulvio Pelli auf einem Twister; Pendelstafette, Anfeuerung beim Unihockeyslalom; Spass beim Aqua Fit, Ausgelassene Stimmung am Samstagabend; Publikum spielt in der Band mit; gemeinsames Aufwärmen vor den Wettkämpfen.

Wer zahlt den Umbau meiner Wohnung, wenn ich in Zukunft auf den Rollstuhl angewiesen sein werde?

Vor einigen Wochen erhielt ich die Diagnose Multiple Sklerose. Nun mache ich mir Gedanken, wie mein Leben sich in den nächsten Jahren verändern wird. Unsere Wohnräume sind im eigenen Haus auf zwei Stockwerke verteilt. Muss ich das Haus verkaufen und eine rollstuhlgängige Wohnung suchen, wenn ich dereinst auf einen Rollstuhl angewiesen bin?

Irja Zuber Hofer, Rechtsanwältin Procap

Die Invalidenversicherung kennt neben der Invalidenrente weitere Leistungen, die Ihnen die Zukunft mit der fortschreitenden Krankheit erleichtern können. Beispielsweise die Hilflosenentschädigung: Sobald Sie während eines Jahrs in zwei der sechs Lebensbereiche Aufstehen/Absitzen/Abliegen, Ankleiden/Auskleiden, Essen, Körperpflege, Verrichten der Notdurft sowie Fortbewegung im oder ausser Haus/Pflege gesellschaftlicher Kontakte auf die Hilfe Dritter angewiesen sind, haben Sie Anspruch auf eine Hilflosenentschädigung. Es lohnt sich, mit unserer Beratungsstelle vor Ort zu klären, wann die Anmeldung bei der IV erfolgen soll.

Im Alltag können Hilfsmittel bzw. Umbauten das Leben erleichtern. Die IV-Stelle übernimmt die Kosten für einfache und zweckmässige Anpassungen der Wohnräume und auch des Arbeitsplatzes, wenn Sie aus behinderungsbedingten Gründen darauf angewiesen sind. Wenn Sie auf einen Rollstuhl angewiesen sind, wird die IV die Kosten für die Anpassung des Badezimmers übernehmen. Dazu gehören beispielsweise der Einbau einer befahrbaren Dusche und das Anbringen von Haltegriffen. Die IV kommt auf für das Verbreitern oder Auswechseln von



Türen und das Entfernen von Türschwelen. Sie finanziert den Bau von Rampen, wenn Sie ohne einen solchen Behelf die Wohnräume nicht mehr verlassen könnten. Die Hilfsmittel und auch die baulichen Änderungen sind in einem Katalog aufgeführt, den Sie unter <http://www.admin.ch/ch/d/sr/8/831.232.51.de.pdf> finden. Erwerbstätige Versicherte haben zudem Anspruch auf Übernahme der Kosten für zusätzliche Hilfsmittel, welche die Arbeitsintegration ermöglichen. Diese sind in der Liste mit einem Stern (*) gekennzeichnet. Bei solchen Anspruchsberechtigten übernimmt die IV beispielsweise nicht nur eine (billigere) Treppensteighilfe, sondern einen Treppenlift. Bauliche Anpassungen am Arbeitsplatz werden von der IV nur übernommen, wenn davon ausgegangen werden kann, dass Sie noch längere Zeit erwerbstätig sein können.

Procap Freiamt Druck der Jubiläumschronik

Die Procap-Sektion Freiamt mit über 200 Aktivmitgliedern kann in diesem Jahr auf ihre Erfolgsgeschichte von 1960 bis 2010 zurückblicken. Ein Team aus Aktivmitgliedern hat zusammengesucht, was in den vergangenen 50 Jahren geleistet wurde. Benedikt Stalder, ein aktiver Mann im Freiamt, hat als erfahrener Chronist den Text verfasst.

Im Sommer wurde die Chronik gedruckt. Ein gelungenes Projekt, das durch die Spenden unserer Sponsoren ermöglicht wurde. Die Verteilung ist im Herbst 2010 vorgesehen. Mit dem Ziel, die Bevölkerung in der Region Freiamt für die Anliegen der Behinderten zu sensibilisieren, wird am 10. September 2010 im Foyer des Gemeindehauses in Wohlen ein Medien- und Presseanlass organisiert. In einer anschliessenden 14-tägigen Ausstellung wird das Leistungsspektrum der Procap Freiamt in Zusammenarbeit mit dem Zentralverband und der Sozialversicherungsberatung gezeigt. Auflagen von Informationsmaterial, auch von Partnerorganisationen und Firmen, dienen dazu, wichtige Kontakte zu vermitteln. Unseren Mitgliedern wird eine Tagesreise mit Schiffahrt angeboten. [FM]





Procap Grischun

Und Timbo fliegt trotzdem ...

Nach dem Erfolgsbuch «Angelo und die Möwe» gibt Procap Grischun ein weiteres Lehrmittel mit dem Titel «Und Timbo fliegt trotzdem ...» heraus. Aufgrund der vielen positiven Rückmeldungen zu «Angelo und die Möwe», welches auch als Musical und Hörspiel umgesetzt worden ist, entstand die Idee zum neuen Lehrmittel. Autor ist wie schon das letzte Mal Vincenzo Todisco. Das Lehrmittel richtet sich an die 3. und 4. Primarklasse.

Die Arbeitsmaterialien können in den Fächern Sprache, Mensch und Umwelt, Musik, Zeichnen und Gestalten, Sport oder auch im Rahmen einer Projektwoche eingesetzt werden. Sie umfassen ein Buch, Musical-Lieder sowie Arbeitsblätter. Der didaktische Kommentar bietet eine Fülle von weiterführenden Unterrichtsanregungen, welche vom Besuch einer Sonderschule bis hin zur Idee einer Zirkusvorstellung oder eines Theaterprojektes reichen. Mit handlungsorientierten Unterrichtsvorschlägen sollen Lehrpersonen und ihre Klassen, ausgehend vom Buch «Angelo und die Möwe», zu ei-

ner spielerischen Auseinandersetzung mit der Thematik «Behinderung» angeregt werden. Die Kinder bauen Vorurteile ab, entwickeln einen natürlichen und spontanen Zugang zum Thema und zu Menschen mit einer Behinderung und vertiefen ihr Bewusstsein für die Bedürfnisse dieser Menschen.»

«Und Timbo fliegt trotzdem ...» ist in Deutsch, Italienisch und Rätoromanisch verfasst. Es enthält einen Ordner mit didaktischem Kommentar und Unterrichtsideen sowie Buch und CD. Zudem ermöglicht es, Unterrichtsmaterialien via passwortgeschützten Zugang direkt von der Website www.angelounddiemoewe.ch herunterzuladen. [dfr]

» Das Lehrmittel kann für 109 Franken bestellt werden bei: Procap Grischun, Hartbertstr. 10, 7000 Chur, Tel. 081 253 07 07 07, Fax 081 253 07 06, info@procapgrischun.ch.

Procap Einsiedeln Reise an den Rheinflall

Fast 50 Reiselustige fuhren von Einsiedeln via Rapperswil, Zürcher Oberland und Zürcher Weinland zum Schloss Laufen am Rheinflall. Vor dem Mittagessen konnten wir das restaurierte Schloss bewundern. Nach dem Essen im Rittersaal wollten alle den Rheinflall in natura erleben. Durch die Renovation der Zugänge u.a. mit einem grossen Lift ist es auch für Rollstuhlfahrende ein Leichtes, ganz nah ans Wasser zu kommen. Nach einem Abstecher zum Kloster Rheinau ging die Reise weiter über Eglisau, Knonaueramt, Zug und Ägeri. Auf dem 1077 m hohen Raten gabs noch einen Zwischenhalt. Voller unvergesslicher Eindrücke fanden wir uns am Abend wieder im Klosterdorf ein. Herzlichen Dank dem Chauffeur, den Organisatoren und dem gemeinnützigen Verein Brockenhaus, dank dessen Spende der Ausflug ermöglicht wurde. [KL]

Procap Schaffhausen Auf des Rheines Wellen

Kürzlich trafen sich gegen 30 Personen von Procap Schaffhausen und Umgebung beim Rheinflall, um eine gemütliche Fahrt vom Rheinflall nach Ellikon und zurück zu geniessen. Präsident Urs Matthys und Regionalleiterin Hannelore Matthys hatten den Ausflug organisiert. Vor dem Kraftwerk Rheinau hiess es, das erste von drei Wehren zu passieren – aussteigen! Hilfreiche Hände stützten, zogen oder hielten beim Erklettern der teilweise steilen, hohen Treppenstufen. Auf der Insel Rheinau wurden noch fast ofenwarme Würstli im Teig verzehrt. So gestärkt, konnte die Führung durch die Klosterkirche Rheinau in Angriff genommen werden. Klosterführerin Hedwig Wehrmüller berichtete viel Interessantes. Rheinabwärts ging es weiter dem Flecken Ellikon zu. Im Restaurant Rhygarte machten sich alle über das Salat- und Fischknusperlibuffet her.

SERVICE

Schon bald hiess es wieder Schiff ahoi, und man liess sich rheinaufwärts dem Rheinfluss entgegenragen. Es spannte sich im Gischt ein göttlicher Regenbogen über die tobenden Fluten – die Postkartenidylle war perfekt. Mit diesem Bild vor Augen und im Bewusstsein, einen prächtigen Tag erlebt zu haben, verabschiedete man sich beim Schlössli Wörth. [MW]

Procap Uri

Tagesausflug nach Ballenberg

Mit dem Car fuhren am Samstag, 8. Mai, mehr als dreissig Aktiv-, Solidarmitglieder und Hilfspersonen Richtung Ballenberg. Im Hotel Belvoir in Sachseln OW konnte sich die Reisegesellschaft mit Kaffee und Gipfeli stärken. Im Freilichtmuseum Ballenberg gab es ein Mittagessen im Wirtshaus Alter Bären. Danach konnten alle bei schönem Wetter das Freilichtmuseum besichtigen. Dank der Solidarmitglieder und Hilfspersonen konnten sich auch die sechs Rollstuhlfahrer relativ hinderisfrei fortbewegen. Nach einem bewegten Tag nahmen wir abends die Heimreise in Angriff. Ein Dank gehört dem Chauffeur, der den Ausflüglern auf dieser Reise viel Wissenswertes über verschiedene Ortschaften mitteilte. Der wichtigste Dank gehört aber allen Gönnerinnen und Gönnern, die durch ihren Beitrag solche Ausflüge ermöglichen. [KG]

Reisen und Sport

Kinder und Jugend

Tessin, Polysportwoche im Centro Sportivo, für Kinder, 10.–16. Okt.

Sport und Erlebnis

Wallis, 18.–19. September

Wanderwoche im Jura, 19.–25. September

Ferien und Erholung

Herbstliches Tessin, Magliaso, 19. September–2. Oktober

Weihnachten und Neujahr, Interlaken, 23. Dezember–2. Januar 2011

Badeferien

Tunesien, 19. Sept.–3. Okt.

Teneriffa, 9.–23. Oktober

Rundreisen

Glacier- und Bernina-Express, 19.–25. September

Ägypten, Lebensader Nil, 24. Oktober–7. November

Ferien und Erholung Ausland

Haus Paprika, diverse Daten 2010

» Bitte beachten Sie: Viele Angebote sind ausgebucht.

Bitte erkundigen Sie sich auf www.procap-ferien.ch.

Anzeige

Agenda

Sport- und Bewegungstage

Schwimmtage Herzogenbuchsee, 18. September

Unihockey-Hardtturnier Special Olympics, 30. Oktober

50 Jahre Procap Sport

Abschlussfest in Olten, 3. Dez.

Weiterbildungskurse Sport

Gesundheitssport Wie motiviere ich zu mehr Bewegung? Am Beispiel Wasser, 6. November

Andiamo!

Dank dem Procap-Projekt «Andiamo» sind alle slowUp für Menschen mit Behinderung zugänglich. In den letzten Jahren nahmen mehrere Hundert Personen mit unterschiedlichen Behinderungen an den regionalen slowUp teil. Noch zwei solche Langsamverkehrs-Veranstaltungen finden 2010 statt:

Basel-Dreiland, » www.basel-dreiland.ch, 19. September

Zürichsee, » www.zuerichsee.ch, 26. September

» Schauen Sie in unsere Website www.procap-ferien.ch unter Fotogalerie und machen Sie sich selber ein Bild von Procap-Ferien

Tagung für Angehörige

Die Tagung «Ausbalanciert», die von Procap, Cerebral Zürich und der Paulus-Akademie veranstaltet wird, widmet sich dem Thema «Begleitung und Förderung zwischen Autonomie und Sicherheit». Martin Boltschauer, Leiter des Procap Rechtsdienstes, informiert über die rechtliche und die finanzielle Seite der Autonomie. Andere Workshops befassen sich mit den Autonomie-freiräumen für Kinder und Eltern sowie dem Ablösungsprozess. Die Tagung richtet sich an Angehörige von Personen mit geistigen Behinderungen und findet statt am 27. Oktober, 14–17 Uhr, in der Paulus-Akademie in Zürich.

» Weitere Infos unter www.paulus-akademie.ch, Tel. 043 336 70 42.

Avanti donne

Mut tut gut! Sich selbst treu bleiben, für eine Ausbildung kämpfen, einen Konflikt offen austragen, etwas Ungewohntes tun, vor Publikum seine Meinung sagen – all das braucht Mut. Ziel des Kurses ist es, den Mut zu stärken, damit frau auch schwierige Entscheide im Beruf und im Privatleben bewusst und mutig angehen kann. Der von Veronika Balmer geleitete Kurs wird von avanti donne organisiert und richtet sich an Frauen jeden Alters mit einer Behinderung oder chronischen Erkrankung. Das Detailprogramm wird den Wünschen der Teilnehmerinnen angepasst. Für den Austausch untereinander bleibt genügend Zeit.

» 25.–26. September, Bildungszentrum Matt, 6103 Schwarzenberg. Weitere Infos: www.avantidonne.ch, Tel. 0848 444 888.



Wechsel in der Redaktion

Urs Manz, seit letztem November Redaktor des «Procap Magazins», verlässt nach drei Ausgaben unsere Organisation wieder. Per Anfang Juli hat Anita Huber seine Aufgaben übernommen. Sie unterstützte das Procap-Team bereits bei der erfolgreichen Neugestaltung des Heftes. Anita Huber war zuvor als Leiterin Kommunikation der Gewerkschaft Transfair tätig, wo sie unter anderem die Mitgliederzeitung produzierte. Wir danken Urs Manz für seinen Einsatz und wünschen ihm alles Gute für seine berufliche Zukunft. [bsc]

Klein- anzeigen

Gratis-Kleinanzeigen für Mitglieder

1. Die Inserate in dieser Rubrik sind für Mitglieder gratis.
2. Die Redaktion liefert keine Vorabzüge und behält sich vor, Texte redaktionell zu bearbeiten.
3. Antwortcouverts auf Chiffre-Inserate werden von Procap ungeöffnet weitergeleitet.
4. Procap übernimmt keine Verantwortung für den Inhalt der Inserate. Eine Überprüfung findet von Procap nicht statt. Procap nimmt sich aber das Recht, Inserate ohne Angabe von Gründen abzulehnen.

Die Kleinanzeigentexte sind bis 3. November 2010 zu senden an:

Redaktion Procap Zeitung, Postfach, 4601 Olten, info@procap.ch

Anzeige

Partnerschaft

Ich, 45-jähriger sympathischer Mann mit leichter geistigen Behinderung, wünsche mir eine Beziehung mit aufgestellter Frau. Mein Wohnsitz ist Bern. Meine Hobbys sind Musik und Rhythmus, YB, Schwimmen, Wandern, Kino... Bist du an einer Freundschaft interessiert, schreib mir bitte unter Chiffre 10/3-1, Procap, Postfach, 4601 Olten.

Frau, modisch-sportlich-elegant, Ende 50, NR, mit Rückenproblemen, sucht dich, m., ca. 53–62, mit gepflegtem Äusseren und Inneren, NR. Bin ortsgebunden (Region Seeland/Biel) und arbeite noch teilzeit selbstständig. Hobbys: Spazieren, Kino, Reisen, Ausflüge, zusammen Kochen, Natur, gemütliche Fernsehabe. Freue mich auf ehrliche Antwort, Chiffre 10/3-8, Procap, Postfach, 4601 Olten.

Mann, 38 Jahre jung, aus Kanton Luzern, sucht selbstständige Partnerin, ca. 39–42, aus Region LU/ZG. Ich bin gehbehindert. Meine Hobbys sind Musikhören und Eishockeyschauen. Ich freue mich auf Zuschriften mit Foto an Chiffre 10/3-2, Procap, Postfach, 4601 Olten.

Rentner, 69, NR, leicht gehbehindert, sucht für Ferien und Freizeit nettes weibliches Wesen. Bist du vielseitig interessiert, freust dich an kleinen Aufmerksamkeiten, bist gerne mal unterwegs, aber auch gemütlich zu Hause? Aus der Region ZH/SG/TG/SZ/GL? Bitte melde dich mit Brief und Foto unter Chiffre 10/3-3, Procap, Postfach, 4601 Olten.

Jung gebliebener, einfühlsamer Anfangsfünfziger sucht lustige und liebevolle Partnerin. Ich bin tanz- und reisefreudig, mag aber auch traute Zweisamkeit zu Hause. Habe ein kleineres Handicap an der linken

Hand. Fühlst du dich angesprochen, bist ehrlich und humorvoll? Freue mich auf ehrlich gemeinte Zuschriften mit Foto an Chiffre 10/3-5, Procap, Postfach, 4601 Olten.

Sympathischer 28-jähriger Mann mit kleiner Trisomie-Behinderung sucht eine Freundin. Meine Hobbys sind verschiedene Sportarten, aber auch Tanzen, Kino, Kochen und Reisen. Ich würde mich sehr freuen über Post an Chiffre 10/3-6, Procap, Postfach, 4601 Olten, oder über sms an 076 536 23 84.

Ich weiss nicht, wo du bist und was du machst, ich weiss nur, ich möchte dich gerne kennenlernen. Bist du w., 28–35, gehbehindert wie ich (oder mit leichter Lernbehinderung), dann wartet ein treuer, ehrlicher, verständnisvoller Mann, 32, aus der Region ZH auf dein Echo. Chiffre 10/3-9, Procap, Postfach, 4601 Olten.

Zu verkaufen

Motorrad Honda CBR 600 RR, 168 kg, 117 PS, 13 500 km. Sehr guter Zustand. Umgebaut für Fahrer mit Beinprothese rechts: Hinterradbremse Daumenbremse am Lenker links. Ab MFK. VP Fr. 8500.–. Daniel Müller, Tel. 079 501 61 39 oder Mail daniel.mueller@axa-winterthur.ch.

Wer kauft mir aus meiner Briefmarkensammlung frankaturgültige Marken ab? Zum Postpreis, ohne Zuschläge. Alle sind gültig, verschiedene Werte. Bitte melden unter Mail: ruediger@nexttron.ch.

Diverses

Suche (m/60+) Begleitung für Kurztrips, Wellness und gelegentliche Freizeitgestaltung. Bin etwas gehbehindert, jedoch mobil, Interessenten

und Interessentinnen melden sich bitte unter Chiffre 10/3-4 bei Procap, Postfach, 4601 Olten.

Wer hat noch Paninibildli für das Album South Afrika 2010? Tel. 061 322 68 88.

Wohnpartnerin gesucht, NR, ehrlich, seriös, zuverlässig, ruhig, sauber. Ich habe eine grosse 5½ Zimmer-Wohnung und vermiete 1 möbliertes Zimmer mit eigener Du/WC. Wohnung ist im Parterre, mit schönem Garten. Bist du ca. 25-50 und möchtest in der Nähe von Biel wohnen, ruhig und doch zentral, dann melde dich unter Chiffre 10/3-8, Procap, Postfach, 4601 Olten.

Suche Betreuungsperson für Ausflüge, wenn möglich aus der Region Frauenfeld TG. Freue mich auf jede Zuschrift! Gerhard Hermle, Stiftung Sonnenhalde, Murgtalstrasse 50, 9542 Münchwilen. Tel. 071 969 47 40 (erreichbar 18.30 bis 20.30 Uhr).



Rätsel in Nummer 2/2010

Das Lösungswort des Rätsels der letzten Ausgabe lautet:

AHV-Alter

Die Preise, je eine Schallzahnbürste, gewonnen haben:

Regina Döös, Luzern
Ueli Wiedmer, Gwatt
Therese Bächli, Zürich

Herzlichen Glückwunsch!

Das Kreuzworträtsel

Lösen Sie das Rätsel und gewinnen Sie mit etwas Glück eines von drei Procap-Sommersets.

Senden Sie das Lösungswort bis am 16.10.2010 an: Redaktion Procap Magazin, Postfach, 4601 Olten, oder per E-Mail an info@procap.ch.

Vorrang			Benachteiligung	Gastgeber		Audi-Modell	halbwarm	Angelos Mäwe - fliegt trotzdem
Waren-durchfuhr			CH-Partei (Abk.)			milit. Grad (Abk.)		
		5				Trester-brand		
	4		akad. Titel (Abk.)		Wonne-monat			
geheim-es Passwort feierliches Gedicht			Schlaf-erlebnis					6
							Schwyz-er Kloster	
Urkanton								
Zugsart (Abk.)								
Zch. für Tantal							Geschäfts-führer CH-Bank (Abk.)	Rinder-krankheit
Vorgebirge								
			alte Auto-marke				Doppel-laut	
EU-Recht-Zeichen	2		Wand-be-kleidung		Tonträger (Abk.)	Dehnlaut		
Spreng-stoff			Ansprache		ital. Artikel	Zch. für Natrium		
Teil eines Panzers								Mediziner
					russ. Auto-marke nord. Gottheit			3
Kartoffel-sorte			CH-Depart. (Abk.) Bibelteil (Abk.)		Fernsehen (Kurzform)	Fürwort		
						Umlaut		
Jahreszeit (franz.)				Veranstaltung				



1	2	3	4	5	6	7
---	---	---	---	---	---	---

» Die Lösung wird nach Einsendeschluss auf www.procap.ch veröffentlicht oder kann bei der Redaktion bestellt werden. Die Gewinner/-innen werden in der nächsten Nummer bekannt gegeben. Über den Wettbewerb wird keine Korrespondenz geführt.



Tausend Strände!

Unser Sohn mit Down-Syndrom, der kleine Buddha, streikt. Er will nicht ins Auto steigen, wenn wir wegfahren sollten, er will im Auto bleiben, wenn wir ankommen, er schreit, statt zu essen, er haut ab. «Er macht auf Autonomie», sagt seine Mutter, und ich mache den Pfau. Himmelherrgottdonner ... – «Me seit nid huere!», ruft die kleine Schwester präventiv. Dabei ist der Ausdruck im Bündnerdialekt nur als Verstärkung zu verstehen. Aber das zu erklären, dafür fehlt mir die Coolness, ich rase dem Ball nach, den Klein-Buddha den Hügel runtergeworfen hat. Im Kopf steigt ein Satz des Zenmeisters Hung-Jen auf: «Auch der Gesang des Vogels vermag dich nicht aus der Ruhe zu bringen.» Ich verwünsche alle Zenmeister, alle Vögel und die Autonomie, pflücke den Ball aus Nachbars Garten, lasse mich auf meine vier Buchstaben fallen und stelle mir einen einsamen Strand vor. Da erfolgt von hinten der Angriff: «Papa Bütsch!» Mein kleiner Buddha klettert an mir hoch, drückt mir einen feuchten Kuss auf die Wange und strahlt wie der grosse Meister Hung-Jen. Am Strand. Mit Vogel!

Linard Bardill

Der Bündner Dichter und Sänger Linard Bardill ist Vater eines Sohnes mit Trisomie. Dieser Text ist als Kolumne in der «Coopzeitung» erschienen.

SCHWERPUNKT 4/2010

Mobil mit Handicap

Nächster Schwerpunkt

In der nächsten Ausgabe befasst sich das Procap Magazin mit dem Thema «Zugänglichkeit zum öffentlichen Verkehr (öV) mit Handicap». Aufgezeigt wird, wo und wie Bahn, Bus und Tram für Menschen mit Handicap zugänglich sind. Wo liegen Probleme und bis wann sollen Anpassungen umgesetzt sein? Zu Wort kommen öV-Vertreter sowie Experten von Procap Bauen und der schweizerischen Fachstelle Behinderte und öffentlicher Verkehr (BöV). Präsentiert wird, wie Procap Postauto-Chauffeure für die Bedürfnisse von Menschen mit Handicap sensibilisiert. [ahu]

Procap- Umfrage

Benützen Sie Bahn, Bus oder Tram?

- Nie, zu kompliziert
- Ab und zu mit Begleitung
- Regelmässig, funktioniert gut

» Umfrage unter www.procap.ch.

Impressum

Herausgeber Procap **Gesamtauflage** 21 911 (WEMF); erscheint vierteljährlich **Verlag und Redaktion** Procap Magazin, Frobürgstrasse 4, Postfach, 4001 Olten, Tel. 062 206 88 88, info@procap.ch, www.procap.ch **Inseratverwaltung** Axel Springer Schweiz AG, Fachmedien, Förrlibuckstrasse 70, Postfach, 8021 Zürich, 043 444 51 09, Fax 043 444 51 01, info@fachmedien.ch **Redaktion** Anita Huber (ahu) **Mitarbeit in dieser Nummer** Matthias Engel, Raphaël Fehlmann (rf), Christine Häsler, Ralf Hug, Susi Mauderli, Gerhard Protschka, Bruno Schmucki (bsc), Irja Zuber Hofer, Claudia Schönsleben, Laurent Duvanel (Übersetzungen f), Flavia Molinari Egloff (Übersetzungen it), Priska Vogt (Korrektorat) **Layout** Clemens Ackermann **Druck und Versand** Stämpfli Publikationen AG, Wölflistrasse 1, Postfach 8326, 3001 Bern; Adressänderungen bitte Ihrer Sektion melden oder Procap in Olten, Tel. 062 206 88 88 **Abonnemente** Jahresabonnement für Nichtmitglieder Schweiz Fr. 20.–, Ausland Fr. 25.–, ISSN 1664-4603 **Redaktionsschluss für Nr. 4/2010** 3. November 2010; Nr. 4 erscheint am 9. Dezember 2010



OH... MEIN GOIT,
WIE UNÄSTHETISCH!

HE,... WIE WAS?

